

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 9. August 1839.

Wenn man bedenkt, daß die alten Griechen und Römer ungemein häufig die Pferdehaare benutzten, daß Leonidas, der tapfere Bürgerkönig der Spartaner, in einem Gemälde David's, einen Helm mit einem Rosshaarschweif trägt, erscheint es dann nicht als ein bedenkliches Symptom, als ein Zeichen republikanischer Gesinnung, daß die Pariser sich in Rosshaare verlieben?"

Aber wir guten Pariser sind noch kühner, als die alten Griechen, als Leonidas und der Maler David, wir machen höchst fashionable Rockknöpfe aus Rosshaaren, nicht nur Knöpfe, Dudinot macht sogar Unterröcke daraus, die von sehr vielen, schönen Damen getragen werden, und ein non plus ultra von Eleganz und Bequemlichkeit sein sollen.

Uebrigens gebraucht man statt der Rosshaare auch blonde Schweineborsten, der Haare aus dem Backenbart eines Dandy, wenn er recht struppig ist. Warum sollte das Backenbarthaar sich nicht eben so zärtlich als Liebesandenken gebrauchen lassen, wie das Haupthaar? Unlängst zeigte mir eine Dame einen zierlichen Ring, einen Gürtel und andere Kleinodien von Haaren, die ihr Geliebter sich in Liebesglut aus dem Backenbart geriffen.

Dieser Tage war großes Wehklagen in Israel. Eine Nationalierde mußte emigriren, Paris mußte einen seiner herrlichsten Schätze verlieren. Eine ganz neue Robe nämlich, genannt Pompadour, wurde, als Theil einer Brautausstattung, über das Meer nach London geschickt. Wir wollen die Verlorene wenigstens schildern. Sie hatte einen Volant und eine Schürze aus Guipure; sie selbst war aus Organdi, in Stroh (?) gestickt, mit sehr reichem Besatz geschmückt; darüber oder dazu kam noch eine wunderbare Toilette aus einem Spencer von blauem Sammet, besetzt mit Guipure, und eine Robe aus weißem Foulard mit violetten Streifen; die Madame Robe war mit Herrn Spencer durch eine köstliche Halsbandschnur in Verbindung.

Männermoden. Frack, o Frack, bedeutungsvoller Frack! Doch nein, wir reden jetzt nicht vom Beamten-Frack, nicht vom Doctor-Frack, Gesandten-Frack, Diplomaten-Frack, oder Spitzbuben-Frack, wir wollen bloß von dem einfachen Sommer-Frack eines Pariser Dandy reden. Der Sommerfrack, welcher seit etwa fünf Jahren eine mehr runde Gestalt annahm, und periodisch alle Sommer und in jeder Saison sich verschieden gestaltete, hat dieses Jahr eine gänzlich neue, bedenkliche Form

angenommen *). Der eleganteste Frack, oder Leibrock auf Deutsch, hat lange Schöße; sie müssen aber auch breit, viereckig zugeschnitten sein und falsche Taschen auf der Hüfte haben. Der Kragen hinten niedrig, vorn aber geht er, immer breiter werdend, bis auf den dritten Theil der Magengegend herab; hier schneift er aus, wie ein V und der Umschlag hört fast augenblicklich auf, um den Knöpfen Platz zu machen; die ausgezeichnetsten Fracks haben übrigens nur eine Reihe von Knöpfen, und die Schöße beginnen da, wo der letzte Knopf aufhört, so daß sie die Hüfte recht einfassen, und immer breiter werdend herabgehen, wo sie, wie wir ausdrücklich wiederholen, viereckig abgeschnitten werden müssen.

Wir haben übrigens mit sonderbaren Gefühlen bemerkt, daß es scheint, als wolle das achtzehnte Jahrhundert uns an unsern Frackschößen in seinen dunkeln Schooß zurückzerren. Was ist dieses zugerundete, an den Hüften ausgeschweifte Ding Anderes, als eine Annäherung zum eigentlichen, altfranzösischen Kleid? Die großen eisernen Goldknöpfe, à la française genannt, und die langen Busenkrausen, à la grande père geheißten, sind ebenfalls nur Zeichen einer Rückkehr zu den Trachten, und folglich zu den Meinungen des achtzehnten Jahrhunderts. Noch gefährlicher sind die lilienweißen Cravaten aus Atlas, Crepp u. s. w.

Kleine Weltschau.

Hafiz-Pascha, von dem jetzt täglich in der Zeitung Rede ist, ist von mittlerer Größe, eher mager als beleibt zu nennen. Die Form seines Gesichts ist länglich, seine Züge scharf ausgeprägt. Die Sonne Asiens hat seine Wangen gebräunt; sein Bart ist schwarz und kurz. Seine schwarzen Augen sind feurig und lebhaft, doch spricht zugleich Wohlwollen und Sanftmuth aus ihnen. In seinem Benehmen liegt jene ruhige Würde, jene edle und sichere Haltung, die man immer bei den Türken findet, die zu höhern Staatsämtern berufen sind. Hafiz-Pascha trägt die von Sultan neueingeführte halb-europäische Tracht; eine Orden-Decoration in Diamanten glänzt auf seiner Brust.

In Spanien sieht's noch immer wild und blutig aus. Das Gerücht, als wolle die Königin Christine, so wie Don Carlos, Spanien verlassen, um dadurch dem greulichen Bürger-

*) Siehe l'histoire de l'habit habillé depuis 1830. Par M. Anon, ancien député sous la Restauration. Paris chez Odry. Passage Royal No. 7.